

3/ Dichtung.

Martin Opitz [„Buch von der deutschen Poeterei“, 1624]. D. M.
 17, 5-8.

Nachmals ¹⁾ ist auch ein jeder Vers entweder ein Jambus ²⁾ oder Trochäus ³⁾; nicht zwar, daß wir auf Art der Griechen und Lateiner eine gewisse Größe ⁴⁾ der Silben können in acht nehmen: sondern daß wir aus den Akzenten und dem Tone erkennen, welche Silbe hoch ⁵⁾ und welche niedrig ⁶⁾ gesetzt werden soll. Ein Jambus ist dieser:

Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort.

Der folgende ein Trochäus:

Witten wir im Leben sind.

Dann in dem ersten Verse die erste Silbe niedrig, die andere hoch, die dritte niedrig, die vierte hoch, und so fortan, in dem anderen Verse die erste Silbe hoch, die andere niedrig, die dritte hoch usw. ausgesprochen werden. Wiewohl nun meines Wissens noch niemand, ich auch vor der Zeit selber nicht, dieses genau in acht genommen, scheint es doch so hoch von nöten zu sein, als hoch von nöten ist, daß die Lateiner nach den Quantitatibus oder Größen der Silben ihre Verse richten und regulieren. Denn es gar einen üblen Klang hat:

„Venus die hat Juno nicht vermocht, zu obsiegen“; weil „Venus“ und „Juno“ jambisch, „vermocht“ ein trochäisch Wort sein soll: obsiegen aber, weil die erste Silbe hoch, die anderen zwei niedrig sind, hat eben den Ton, welchen bei den Lateinern der Dactylus ⁷⁾ hat, der sich zuweilen (denn er gleichwohl auch kann geduldet werden, wenn er mit Unterschied gesetzt wird) in unserer Sprache, wenn man dem Geheze der Reime keine

1) Ferner.

2) Griech. und röm. Versmaß (kurz — lang: ◡ —).

3) Lang — kurz: — ◡.

4) Länge.

5) = betont (da man die betonten Silben mit höherer Stimme spricht).

6) = unbetont.

7) Lang — kurz — kurz: — ◡ ◡.